

Dr. Richard Weber

Unternehmen als Schlüssel für eine erfolgreiche Integration von Flüchtlingen IHK-Organisation unterstützt die Betriebe bei ihrem Engagement

Rund eine Million Flüchtlinge sind nach Angaben des UNHCR allein im vergangenen Jahr nach Europa gekommen – auf der Suche nach einer Perspektive. Eine große Herausforderung für die EU! Auf der Suche nach einem adäquaten Umgang mit der Flüchtlingssituation jagt in Brüssel ein Krisengipfel den nächsten: Das Abkommen der EU mit der Türkei, die vorübergehende Aufhebung der Schengen-Regeln, Überlegungen zur angemessenen Verteilung der Flüchtlinge auf die EU-Staaten, Vorschläge zu neuen Asylregeln in der EU – die Liste der Initiativen und Überlegungen ist lang.

Und auch in den europäischen Hauptstädten sucht man nach Lösungen. Allen voran in Berlin, da Deutschland schließlich eine sehr große Zahl an Asylsuchenden aufgenommen hat. Hier liegt der Schwerpunkt allerdings vor allem auf der Integration dieser Menschen in die Gesellschaft – und in das Arbeitsleben.

Denn eine erfolgreiche Integration kann nur über eine Integration in Arbeit gelingen, indem die Menschen für ihren Lebensunterhalt sorgen, sich Würde und Selbständigkeit bewahren und so zu einem bereichernden Teil der Gesellschaft werden.

Viele Unternehmen wollen ihren Beitrag zur Integration von Flüchtlingen leisten oder engagieren sich bereits. Allerdings sind Sprachbarrieren und häufig nicht bekannte Qualifikationen dabei große Herausforderungen. Zudem muss man sehr genau Bescheid wissen, was in rechtlicher Hinsicht zu beachten ist, wenn man einen Geflüchteten als Praktikanten beschäftigt, ihn ausbildet oder ihm eine reguläre Beschäftigung anbietet. Darüber hinaus sind viele Unternehmen auch anderweitig engagiert, indem sie Geld, Zeit oder Sachmittel spenden, Räume zur Verfügung stellen oder Sprachunterricht organisieren.

Das Engagement unter den deutschen Betrieben ist also enorm. Und entsprechend groß ist natürlich auch das Engagement der Industrie- und Handelskammern (IHKs), die die Unternehmen unterstützen wollen. Daher hat der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) als IHK-Dachorganisation gemeinsam mit den IHKs ein Aktionsprogramm mit dem Titel „Ankommen in Deutschland“ - Gemeinsam unterstützen wir Integration¹ initiiert: Ziel

¹ <http://www.dihk.de/themenfelder/wirtschaftspolitik/news?m=2016-02-25-integrationskonferenz>

des Aktionsprogramms ist es, das bereits bestehende IHK-Engagement zu bündeln und ein flächendeckendes Beratungs- und Unterstützungsangebot für Unternehmen und Flüchtlinge aufzubauen.

Die Aktionsfelder „Betriebe informieren und beraten“, „Jungen Flüchtlingen berufliche Orientierung geben“ und „Jungen Flüchtlingen bei der Vermittlung in Ausbildung helfen“ sind dabei Kernstücke des Aktionsprogramms, in denen jede IHK aktiv wird.

Unternehmen werden über rechtliche Rahmenbedingungen informiert, Flüchtlinge erfahren, welche Chancen sie in der beruflichen Bildung haben. IHKs unterstützen bei der Vermittlung von Einstiegsqualifizierung, Ausbildung und Praktikum.

Außerdem engagieren sich viele IHKs in weiteren Bereichen: So bauen sie die Handlungsfelder „Flüchtlinge bei Spracherwerb und Gesellschaftskunde unterstützen“, „Betriebe bei der Qualifizierung und Ausbildung von Flüchtlingen begleiten“, „Kompetenzen von Flüchtlingen erfassen und einordnen“, „Flüchtlinge über 25 Jahre in Qualifizierungsangebote vermitteln“ oder „Flüchtlingen bei Existenzgründungen helfen“ aus.

Um diese Mammutaufgabe zu stemmen, koordinieren in den IHKs und im DIHK entsprechende Ansprechpartner, insgesamt 170 Mitarbeiter, diese Aktivitäten. Das IHK-Aktionsprogramm wird dabei allein in 2016 mit mindestens 20 Millionen Euro unterlegt.

Doch die Unternehmen brauchen auch Informationen und Hilfestellungen, damit die Integration im Betrieb erfolgreich gelingt. Dafür hat der DIHK mit seinem Leitfaden "Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung"² die wichtigsten Themen für Unternehmerinnen und Unternehmer recherchiert und die Antworten zusammengestellt. Dieser Leitfaden wird laufend aktualisiert und weiterentwickelt.

Ein weiterer Baustein in der Integrationsinitiative der IHK-Organisation ist das NETZWERK Unternehmen integrieren Flüchtlinge unter dem Dach der DIHK Service GmbH. Ziel ist es, den Betrieben insbesondere für Praktika, Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen praxisnah Hilfestellung zu leisten.

Unterstützt wird das Netzwerk durch das Bundeswirtschaftsministerium. Es bietet Unternehmen, die sich für Flüchtlinge engagieren (wollen), Informationen zu Rechtsfragen, Integrationsinitiativen und ehrenamtlichem Engagement. Zudem liefert es Praxistipps zur Integration von Asylsuchenden in Ausbildung und Beschäftigung und ermöglicht Erfahrungsaustausch und Kooperation zwischen den Unternehmen. Zu diesem Zweck bietet eine Online-Plattform den Mitgliedern die Möglichkeit, Erfahrungen und Erkenntnisse zu teilen.

² <http://www.dihk.de/themenfelder/wirtschaftspolitik/news?m=2016-01-08-dihk-leitfaden-fluechtlinge>

Das geschieht online auf der Homepage www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de³, aber eben auch ganz real bei Veranstaltungen in den Regionen, auf denen sich Unternehmerinnen und Unternehmer begegnen können, um ihre Good-Practice-Beispiele und ihr Wissen auszutauschen.

Als Präsident der IHK Saarland bin ich sehr stolz, dass die erste Regionalveranstaltung des NETZWERKS Unternehmen integrieren Flüchtlinge Mitte April bei uns in Saarbrücken stattgefunden hat.

Mittlerweile sind knapp 600 Unternehmen Teil des NETZWERKS – und es werden immer mehr, die ihre bereits bestehenden Bemühungen dadurch verstärken wollen.

Um die großen Herausforderungen bewältigen zu können, brauchen die Unternehmen allerdings auch Unterstützung aus der Politik: Das geplante Integrationsgesetz enthält viele für die Unternehmen wichtige Punkte. Dazu gehört, dass Flüchtlinge für die Dauer der Ausbildung und noch mindestens zwei Jahre bei einer anschließenden Beschäftigung nicht mehr abgeschoben werden können. Diese Regelung gilt richtigerweise altersunabhängig und kommt damit nicht nur Jüngeren zugute. Dadurch erhalten Ausbildungsbetriebe nun Rechtssicherheit. Zudem sollen Flüchtlinge künftig einfacher und unbürokratischer eine Tätigkeit im Betrieb aufnehmen können - auch in der Zeitarbeit. Gut ist auch, dass Flüchtlinge schneller an Integrationskursen teilnehmen können. Hier werden Sprachkenntnisse und Werte vermittelt, die für die tägliche Zusammenarbeit im Unternehmen wichtig sind.

Doch die Flüchtlingsfrage ist ohne Zweifel eine europäische Frage, keine nationale. Deshalb müssen innerhalb der EU die Lasten der Aufnahme und Integration von Asylsuchenden fairer verteilt werden. Parallel gilt es, an den Fluchtursachen anzusetzen – einschließlich der Unterstützung der Hilfsanstrengungen in den Nachbarländern von Krisenstaaten.

Doch für diejenigen Menschen, die bereits nach Europa geflohen sind, müssen wir Perspektiven entwickeln. Ähnlich wie im deutschen Aktionsprogramm der IHKs bemüht sich der europäische Kammerdachverband EUROCHAMBRES, die Kräfte und Kapazitäten der Kammern in Europa zu bündeln. Als Präsident von EUROCHAMBRES ist es mir ein persönliches Anliegen, Maßnahmen zu entwickeln, um die ankommenden Flüchtlinge gut in Wirtschaft und Gesellschaft zu integrieren. EUROCHAMBRES hat zusammen mit den europäischen Industrie- und Handelskammern einen europaweiten Aktionsplan zur Integration von Flüchtlingen erarbeitet und ist bezüglich der Umsetzung derzeit mit den europäischen Institutionen im Gespräch.

Die Integration von Flüchtlingen wird zweifellos eine der wichtigsten Aufgaben, die wir in Europa in den kommenden Jahren bewältigen müssen. Lassen Sie uns alle gemeinsam daran arbeiten!

³ www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de

Autor

***Dr. Richard Weber** ist promovierter Volkswirt und seit 1983 geschäftsführender Gesellschafter der in Homburg ansässigen Karlsberg Brauerei. Die Brauerei ist seit 1878 in Familienbesitz. Seit 1996 ist Weber Präsident der IHK Saarland und vertritt diese im DIHK-Vorstand. Im Oktober 2013 ist er zudem zum Präsidenten von EUROCHAMBRES, dem europäischen Dachverband der Industrie- und Handelskammern, gewählt worden.*

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 62980-114

europa-bbe@b-b-e.de

www.b-b-e.de